

Teil 10: Islamisierung

Angesichts der muslimischen Flüchtlinge, die im letzten Jahr über Passau nach Deutschland kamen, liest und hört man immer wieder von einer angeblich drohenden Islamisierung. Wenn es so weitergehe, werde man in Deutschland in Zukunft nicht mehr Ostern und Weihnachten feiern, sondern Fastenbrechen und Opferfest.

Sagen Sie mal, Herr Thies, was halten Sie eigentlich von dieser Angst vor einer zunehmenden Islamisierung unseres Alltags?

Solche Befürchtungen bestehen. Gegen den Trend zum Postfaktischen empfiehlt es sich allerdings, einige Tatsachen zu bedenken, die in eine ganz andere Richtung weisen.

Erstens: Vor der Flüchtlingskrise lebten in Deutschland ungefähr vier Millionen Muslime, davon knapp die Hälfte mit deutscher Staatsangehörigkeit. Selbst wenn wir jetzt von fünf Millionen Menschen muslimischen Glaubens ausgehen, sind das kaum mehr als sechs Prozent der Gesamtbevölkerung. Möglicherweise liegt die Zahl im Jahr 2030 bei sieben Millionen, jedoch ganz sicher nicht über zehn Prozent. Dabei ist aber noch Folgendes zu bedenken. Zum einen gleichen sich Einwanderer über die Jahre der Mehrheitsbevölkerung an: sinkende Geburtenzahl, mehr Mischehen, größere Toleranz. Nur eine kleine frustrierte Minderheit wird normalerweise religiös dogmatischer und politisch radikaler. Zum anderen sind viele der Menschen, die im letzten Jahr nach Deutschland kamen, gerade vor dem Islamismus in Syrien, Afghanistan und anderswo geflohen. Von einer Islamisierung unserer Gesellschaft kann also keine Rede sein.

Zweitens: Vor der Flüchtlingswelle ist der Prozentsatz der Menschen muslimischen Glaubens in Deutschland über viele Jahre kaum gewachsen. Ganz anders die Zahl der Konfessionslosen: Diese stieg nicht nur 1990 durch die Wiedervereinigung mit der säkularisierten DDR sprunghaft an, sondern hat sich seitdem noch einmal um 50 Prozent vermehrt – auf über 27 Millionen. Damit gibt es inzwischen mehr „Bekenntnisfreie“ als Katholiken und Protestanten. Tatsächlich sind ja die Gottesdienste in ganz Deutschland schlecht besucht. Zahlenmäßig ist also der vorherrschende Trend nicht die Islamisierung, sondern die Säkularisierung.

Drittens gibt es noch eine andere Tendenz, welche die von Ihnen erwähnten Feste betrifft. Denken Sie an das bevorstehende Weihnachten. Gerade in deutschen Landen war dies früher ein Familienfest mit Gottesdienst, Tannenbaum und Liedern. Was haben wir heute? Im Vordergrund steht ein wochenlanger Kaufrausch. Aus den USA wurde mit Halloween sogar ein neuer Feiertag importiert, der für die Mehrheit der deutschen Bevölkerung längst den Reformationstag und Allerheiligen verdrängt hat. Ähnliches gilt für den Vatertag (früher Himmelfahrt) oder den Valentinstag, der die Blumenhändler erfreut. Der Trend ist also auch hier nicht Islamisierung, sondern Amerikanisierung oder, besser gesagt, Kommerzialisierung.

Viertens: Die Zahl der Christen wächst weltweit, allerdings vor allem in den afrikanischen Ländern südlich der Sahara. Gerade in diesen Regionen ist jedoch die wirtschaftliche, ökologische und politische Situation so schlecht, dass die Zahl der Flüchtlinge in der nächsten Zeit ganz gewiss zunehmen wird. Schon von denen, die in den letzten Jahren aus Eritrea nach Deutschland kamen, sind die meisten christlichen Glaubens. In anderen europäischen Ländern ist diese Entwicklung bereits weiter fortgeschritten. So wurde beispielsweise der zweithöchste Würdenträger der anglikanischen Kirche Englands, der Bischof von York, in Uganda geboren. Vielleicht führt also die nächste große Flüchtlingswelle sogar zu einer kleinen Re-Christianisierung in Deutschland.

(PASTA!, Januar 2017, S.36/37)